

Gedanken zum Fest Kreuzerhöhung

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

am 13. September 335 wurde in Jerusalem die Basilika über dem Heiligen Grab eingeweiht und am Tag danach wurde das Kreuzesholz zum ersten Mal öffentlich gezeigt, es wurde erhöht. Daher das Fest und dessen Name am 14. September.

In der Lesung haben wir von der Rettung des Volkes Israel, das von Feuerschlangen bedroht wurde gehört. Und das Evangeliums endet mit der Feststellung, dass Gott seinen Sohn nicht in die Welt gesandt hat, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.

Damit stehen wir vor der Frage, wie sich die Rettung bei uns persönlich bemerkbar macht. Fragen wir unseren Durchschnittschristen Otto Normalgetaufter. Er antwortet uns:

Also für mich besteht die Rettung darin, dass Jesus mir sagt, dass ich von Gott geliebt bin. So kann ich mit Gott vertrauensvoll ins Gespräch kommen und Du zu ihm sagen. Ich persönlich mache von dieser Möglichkeit reichlich Gebrauch und zwar den ganzen Tag über. Morgens bespreche ich mit ihm meinen Tagesplan, vor allem auch die Punkte, vor denen ich Bammel habe und vermutlich Hilfe brauche. Wenn irgendwelche Schwierigkeiten auftauchen oder von mir Entscheidungen gefordert sind, nehme ich Kontakt zu ihm auf und versuche die Dinge aus seiner Sicht zu betrachten. Meine häufigste Frage ist: „Und jetzt, was würdest Du an meiner Stelle machen?“ Wenn ich Grund zur Freude habe, teile ich das mit ihm und ich spüre, er freut sich mit mir. Abends blicke ich mit ihm auf den Tag zurück, was war gut, wo habe ich mich ungeschickt verhalten, was muss ich bei mir in Zukunft ändern. So kann ich mit dem Tag abschließen und Ruhe finden.

Früher war mein Beten eigentlich immer nur Bitten und Wünschen. Das hat sich im Laufe der Zeit entwickelt zu einem richtigen Gespräch mit Reden und Hören, wobei ich gemerkt habe, dass Gott sich auf unterschiedliche Weise mitteilt. Manchmal kommt mir schlicht ein Gedanke bei dem ich spüre, dass dieser Gedanke von ihm kommt. Manchmal schickt er mir einen Traum. Ein anderes Mal schickt er mir Menschen über den Weg, von denen ich Antworten auf meine Fragen erfahre. Und mitunter sind es auch irgendwelche Ereignisse, die mir seine Meinung verdeutlichen. Wie auch immer, er macht sich bemerkbar und teilt sich mir mit. Inzwischen habe ich mir angewöhnt, sehr aufmerksam zu sein für seine Botschaften.

Mit der Zeit habe ich meinen Lebensstil verändert. In Begleitung eines so großartigen Freundes spielen für mich Statussymbole nur noch eine untergeordnete Rolle. Ratgeber, die auf mich in Fragen der Mode, des Autokaufs, der Urlaubsreisen oder ähnlicher Dinge Einfluss nehmen

wollen, haben auf mich kaum noch Wirkung. Verstärkt hat sich mein Blick für Menschen in Not. Ich bin viel freier und habe sogar meinen Ehrgeiz im Griff. Ich nenne das neue Lebensqualität mit Gott.

Im Ergebnis bin ich gerettet, weil ich mit meinen Ängsten nicht mehr allein bin, bei Entscheidungen seinem Rat vertrauen kann und zuversichtlich dem entgegen gehen kann, was mir noch bevorsteht. Das hat mir manche schlaflose Nacht erspart und viele Verzweiflungstränen getrocknet. Damit habe ich schon manche Krise überstanden, Krankheiten, schicksalhafte Ereignisse, Trauer nach dem Tod lieber Menschen. Er war immer bei mir und hat sich als treuer Freund erwiesen.

Soweit Otto Normalgetaufter und ich muss sagen, dass mir manches von dem, was er über sein Glaubensleben erzählt, sehr bekannt vorkommt. Beten zu Gott als Gespräch mit einem guten Freund – das ist ein tauglicher Ansatz. In diesen Gesprächen kann alles zur Sprache kommen: Freud und Leid, auch Fragen nach dem Warum von so viel Leid und Ungerechtigkeit auf der Welt, ja auch mein Protest, wenn er nach meinem Eindruck nicht eingreift. Als guter Freund hält er das aus und wir stehen fest zueinander. Ich vertraue ihm und fühle mich gerettet.

Jesus hat uns eine enge Beziehung zu seinem Vater empfohlen und selbst vorgelebt. Für ihn endete sein Lebensweg am Kreuz. Aber seine Beziehung zum Vater war stärker als der Tod, denn er ist schon bald aufgeweckt worden. In der Nachfolge Jesu Christi leben wir aus der Hoffnung, dass auch wir nach dem Tod in der Herrlichkeit Gottes sein werden.

So können wir alle weiter leben im Bewusstsein der Rettung durch Gottes Liebe, die selbst im Tod nicht endet.

Amen.